

Gott spricht: Ich will euch
trösten,
wie einen
seine Mutter
tröstet.

(Jesaja 66,13)

Einführung

Gerade am Anfang des Jahres, wenn die neue Jahreslosung noch in aller Munde ist, bietet es sich an, über diesen „Leitvers“ für das jeweilige Jahr nachzudenken.

Auch in diesem Jahr bieten wir dafür wieder eine Reihe von Beusteinen und Ideen, mit deren Hilfe sich ein generationenübergreifenden Gottesdienst zur Jahreslosung gestalten lässt.

Übersicht

Gottesdienstideen zur Jahreslosung 2016:

„Gott spricht: Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66,13)



Passende Lieder aus „Jede Menge Töne 2“

- Du bist der ICH-BIN-DA (Nr. 18)
- Einfach so (Nr. 37)
- So ist Gott, er hört Gebet (Nr. 42)
- Immer und überall (Nr. 57)
- Hab keine Angst (Nr. 66)
- Ich bin da (Nr. 69)
- Du bist mein geliebtes Kind (Nr. 90)
- Ich will alles für dich sein (Nr. 96)
- In Gottes Hand bin ich geborgen (Nr. 204)

Fotos von tröstenden Müttern

Verschiedene Fotos von tröstenden Müttern können als Powerpoint-Präsentation gezeigt werden: entweder zu Beginn des Gottesdienstes mit Musik zur Untermalung, oder zum Einstieg ins Thema mit kurzen Impulsen oder Fragen, die zum Nachdenken anregen, oder auch als Meditation vor bzw. nach der Predigt.

Bilder zur Jahreslosung

Auch in diesem Jahr wird wieder das eine oder andere Bild / die eine oder andere Grafik zur Jahreslosung erscheinen. Oft gibt es dazu passendes Begleitmaterial (Bildmeditationen, Andachtsimpulse, Predigtideen), das gut als Gestaltungselement eines Gottesdienstes genutzt werden kann.

Kinder malen Bilder: So werde ich getröstet ...

Möglichkeit 1:

Die Kinder sind an der Vorbereitung des Familiengottesdienstes beteiligt und haben Bilder gemalt, auf denen sie selbst getröstet werden. Diese Bilder werden im Familiengottesdienst aufgegriffen. Sie hängen beispielsweise im Gottesdienstraum und/oder einige werden von den Kindern (exemplarisch) präsentiert und erläutert.

Möglichkeit 2:

Die Kinder haben während des Gottesdienstes die Gelegenheit, Bilder zu malen, auf denen sie getröstet werden, z.B. während der Predigt. Auch diese Bilder sollten im Gottesdienst noch einmal gezeigt werden.

Was uns tröstet

Wenn es uns nicht gut geht, sind es oft die kleinen Dinge, die uns Trost geben, zum Beispiel ein bestimmter Duft, Erinnerungen und Fotos, vertraute Stoffe (z.B. eine Decke, ein Kissen, ein Kuscheltier), unsere Lieblingsmusik, Taschentücher, eine Tasse warmer Kakao/Kaffee/Tee oder ein Stück Schokolade. All das sind Dinge, die unserer Seele gut tun und die uns

vertraut sind. Für jeden Menschen kann das etwas anderes sein. Im Gottesdienst können ein paar Personen exemplarisch erzählen, wodurch sie getröstet werden. Dabei ist es sicher interessant, eine gute Mischung zu finden: junge und alte Menschen, Männer und Frauen ... Für die Zeit nach dem Gottesdienst können verschiedene „Tröst-Stationen“ vorbereitet werden, in denen z.B. die oben aufgezählten Dinge bereit stehen. Die GottesdienstbesucherInnen dürfen die verschiedenen Stationen besuchen und sich etwas Gutes tun. Vielleicht gibt es außerdem eine Wand, an der jede/r aufschreiben kann, was ihr/ihm Trost schenkt.



Anspiel mit der Handpuppe Pia (Anne Naujoks)

(MitarbeiterIn – MA, Handpuppe – Pia)

Pia sieht nachdenklich und irgendwie ratlos aus.

MA: Hallo Pia! Na, wie geht es dir?

Pia: Hallo! Hm ... ganz gut ... glaube ich ...

MA: Was ist denn los mit dir? Du siehst irgendwie traurig aus. Kann ich dir helfen?

Pia: Nee, ich bin nicht traurig. Nur nachdenklich.

MA: So, so, nachdenklich! Worüber denkst du denn so angestrengt nach?

Pia: Über die Jahreslösung. Mit der bin ich gar nicht einverstanden ...

MA: Jahreslösung? Du meinst sicher die Jahreslosung.

Pia: Hm ... vielleicht. Jedenfalls ist das ja ein Spruch aus der Bibel, der für das ganze Jahr eine Lösung ist. So wurde uns das im Kindergottesdienst erklärt.

MA: Jaaa, so ungefähr ... Aber was stimmt denn nicht mit der Jahreslosung?

Pia: Also, da steht, dass Gott uns tröstet, wie es meine Mama tut.

MA: Aber das ist doch etwas Schönes. Es tut dir doch gut, wenn deine Mama dich tröstet.

Pia: Ja, schon. Meine Mama nimmt mich immer in den Arm, wenn ich traurig bin, und singt mir manchmal sogar ein Lied vor. So tröstet sie mich. Das ist sehr schön.

MA: Na, siehst du! Dann passt der Spruch aus der Bibel doch ganz gut. Gott sagt uns, dass er uns so tröstet, wie eine Mutter. Er will also auch für uns da sein, wenn wir traurig sind. Ich finde das prima!

Pia: Ja, ich ja auch ... aber ...

MA: Was „aber“?

Pia: In meinem Kindergarten, da ist ein Junge. Er heißt Fritz. Aber Fritz hat keine Mama. Die ist weg. Einfach nicht da. Unsere Erzieherin hat uns erklärt, dass sie woanders lebt. Und Fritz kennt die gar nicht. Stell dir das mal vor!

MA: Das ist ja wirklich traurig. Jeder sollte eine Mutter haben.

Pia: Genau! Der Fritz weiß also gar nicht, wie das ist, wenn ihn seine Mama tröstet, weil er die Mama ja gar nicht kennt. Also passt die Jahreslösung ... äh ... Losung gar nicht für ihn. Das finde ich blöd!

MA: Du hast schon Recht. Der Spruch ist sicher nicht für alle Menschen passend. Es gibt Menschen, die haben keine Mutter, und manche haben zwar eine, aber die kann ihr Kind nicht so gut trösten. Dann wird es schwierig, die Jahreslosung zu verstehen. Aber weißt du, was toll ist?

Pia: Nee, was denn?

MA: In der Bibel gibt es noch viele andere Sprüche, die davon erzählen, wie Gott ist. Zum Beispiel steht da, dass Gott wie ein guter Vater ist oder wie ein König. Es wird auch beschrieben, dass man bei Gott sicher ist wie in einer Burg oder unter einem Schirm. Es gibt also nicht nur eine Beschreibung von Gott, sondern viele unterschiedliche. Das ist so, damit jeder Mensch für sich versteht, wie Gott ist. Das kann für jeden Menschen anders sein.



- Pia:** Ach, so! Das finde ich gut. Dann muss Fritz sich ja gar nicht seine Mama vorstellen, wenn er wissen will, wie Gott ist. Ich glaube, er stellt sich nämlich lieber eine Burg vor, in der er sicher ist und wie ein Ritter leben kann.
- MA:** Siehst du, auch für Fritz gibt es eine Beschreibung für Gott, die er verstehen kann. Aber eins haben alle Beschreibungen gemeinsam.
- Pia:** Wirklich? Was denn?
- MA:** Gott möchte jedem von uns zeigen, dass er immer da ist. Deswegen steht auch einmal in der Bibel, dass Gott der „Ich-bin-da“ ist.
- Pia:** Ich bin da. – Ich kenne ein Lied, das so heißt.
- MA:** Das könnten wir doch jetzt zusammen singen!
- Pia:** Oh, ja! Das machen wir!

(Nun könnte das Lied „Du bist der ICH-BIN-DA“ – JMT 2, 018 – gesungen werden.)

Gedanken zur Predigt (Volkmar Hamp)

Die Jahreslosung für 2016 ist dem 66. Kapitel des Jesajabuches entnommen. Sie stammt also aus dem dritten Teil dieses Buches (Jes 56-66 = Tritojesaja), dessen älteste Texte in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, entstanden sind.

Der geschichtliche Hintergrund ist folgender:

Der Perserkönig Kyros hat die Babylonier besiegt und den Israeliten die Rückkehr nach Jerusalem sowie den Wiederaufbau des Tempels gestattet. Das im zweiten Teil des Jesajabuches (Jes 40-55 = Deuterojesaja) angekündigte Ende der 40jährigen babylonischen Gefangenschaft ist tatsächlich gekommen.

Allerdings geht der Neustart in der alten Heimat weniger euphorisch vonstatten als gedacht. Nicht das erwartete endzeitliche Heil bricht an, sondern eine mühsame Zeit des Wiederaufbaus unter schwierigsten Bedingungen.

In diese Zeit fällt das Wirken der Propheten Haggai und Sacharja und eben auch Tritojesajas. Seine Bedeutung liegt darin, „dass er in der Zeit, die dem Exil folgte, einer Zeit tiefster Enttäuschung und äußerster Armut an gemeinsamen Zielen und Konzeptionen, die Heilsverheißung erneuert hat“ (**Westermann**, ATD 19, 245).

Ein Volk, das Trost bitter nötig hat, tröstet der Prophet mit einem neuen und einmaligen „Gottesbild“: Gott, der sein Volk tröstet, „wie einen seine Mutter tröstet“ (Jes 66,13). Ein wärmeres, liebevolleres, innigeres Bild der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk – zwischen Gott und uns – ist kaum vorstellbar! Allenfalls noch das des liebenden Vaters, der sein verlorenes Kind in die Arme schließt (Lk 15,20).

Eine Predigt zur Jahreslosung 2016 könnte sich mit diesem und anderen „Bildern“ auseinandersetzen, die wir von Gott haben – und mit der Frage, wie die sich zum zweiten der Zehn Gebote verhalten: „Du sollst dir kein Gottesbild machen“ (vgl. Ex 20,4-6).

Einige sehr schöne und „tief-sinnige“ Gedanken dazu finde ich bei **Fulbert Steffensky**:

„An einem Punkt droht uns eine tiefe Gefahr, dort nämlich, wo wir unseren Gott wesenhaft als männlich bezeichnen; ihm hauptsächlich männliche Eigenschaften beilegen und männliche Namen geben. Sind nicht die Hauptnamen, mit denen wir ihn in unseren Liturgien und Gebeten nennen, männlich? Vater, Herr, König, Meister, Held nennen wir ihn. Natürlich ergreifen auch diese Namen einen Zipfel von Gottes Kleid, gefährlich ist nur ihre Aus-

schließlichkeit. Warum nennen wir ihn nicht mit dem warmen Namen Mutter, warum nicht Schwester, warum nicht Braut? ... Das Geheimnis Gottes ist nicht zu entziffern mit unseren Namen. Wir eilen mit ihnen auf ihn zu, ohne ihn zu erreichen. Wo der Glaube der Menschen am tiefsten ist, da nennen sie ihn mit namenlosen Namen; mit Namen, die die festen Bilder und Konturen auflösen. Sie nennen ihn also nicht mehr hauptsächlich mit den verhängten Namen Vater oder König. Sie nennen ihn, alle Festlegungen übersteigend, Luft, Grund, Nacht, Wasser, Quell, Wunder, Morgenglanz, Licht. Diese Bilder haben kein Geschlecht mehr, sie sind weder männlich noch weiblich. Die Sprache wird schön wie die Sprache der Poesie und der Liebe. Gott, der uns aus dem Sklavenhaus geführt hat, will mit seinen Geboten unsere Freiheit, auch die Freiheit und die Schönheit unserer religiösen Sprache. Es ist schade, dass wir religiös so spracharm sind ... Nicht theologische Korrektheit sollte das Ziel jener Sprache sein, sondern der Versuch, das Geheimnis zu berühren, selbst wenn man sich gelegentlich die Finger verbrennt.“ (**Steffensky**, Die 10 Gebote, 41f)



Erinnerung

Zum Ende des Gottesdienstes können zur Erinnerung „Trostpflaster“ (z.B. auf eine Karte geklebt und mit der Jahreslosung versehen) an alle GottesdienstbesucherInnen verteilt werden. Vielleicht besteht die Möglichkeit, diese Erinnerung im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern zu basteln.

Literatur

- **Fulbert Steffensky**, Die 10 Gebote. Anweisungen für das Land der Freiheit. Radius-Verlag: Stuttgart 2013.
- **Claus Westermann**, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66 (ATD 19). Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen / Zürich 5. Aufl. 1986.

Anne Naujoks